

der Visoka, dann bei Modern“ an, zu welchen nun der erwähnte Standort insbesondere hinzuzufügen ist.

Die allgemeine Verbreitung des Pilzes bei uns ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, dass unsere Weingärtner die Riesenexemplare auf die Weinpfähle stecken, wo dieselben ganz ausreifen, sich öffnen, und die Sporen dann als Erzeuger neuer Individuen nach allen Richtungen der Windrose fortgeweht werden.

Bryologische Excursionen in das Gebiet der Presburger Karpathen.

Von **Julius Baumgartner** in Wien.

Im Jahre 1884 erschien in der österreichisch-botanischen Zeitschrift eine von dem bekannten Mykologen A. Bäumler verfasste Zusammenstellung der von ihm in der näheren Umgebung Presburgs beobachteten Moose, welche die für ein so kleines Gebiet ansehnliche Anzahl von 54 Leber- und 174 Laubmoosen ergab. Einige dort nahmhaft gemachte Funde, welche auf eine interessante Moosflora des Karpathenzuges schliessen liessen, bewogen mich, meine Streifzüge auch dahin auszu dehnen, zumal das wald- und schluchtenreiche Terrain mit seiner wechselnden geologischen Zusammensetzung, das ja seit langer Zeit durch schöne Phanerogamenfunde bekannt ist, in jedem Falle, auch wenn es mir nicht gelingen sollte, die angegebenen Raritäten aufzufinden, die aufgewendete Zeit und Mühe zu lohnen versprach.

Von der allerdings schwachen Hoffnung getragen, vielleicht den alten Endlicher'schen Standort*) von *Asplenium fontanum* (L.) Bernh., welches nach diesem Forscher niemand mehr im Gebiete beobachtet zu haben scheint, aufzufinden, wanderte ich zunächst vom Badeorte Bösing zum Föhrenteiche, um von hier aus dann die hochgelegenen, waldigen Quarzitriffe gegen den Modreiner Kogel abzusuchen.

*) L u m n i t z e r Flora Pos. n. 1024, E n d l. Flora Pos. n. 391. Anm. d. Red.

Orv.-Term.-Tud. Egy. XXII. (Uj. f. XIII.) k. Érték.

Nun den seltenen Farn konnte ich leider nicht zu Gesicht bekommen, und auch bryologisch bot die Strecke bis zum Teiche wenig Bemerkenswerthes. An den zu Tage tretenden Kalkfelspartien fanden sich nur jene für den Kalkboden charakteristischen Moose, wie sie unter gleichen Verhältnissen allenthalben aufzutreten pflegen; der feste Buchenwaldboden war, wie im Wiener Walde, auf weite Strecken hin mit *Plagiothecium Roeseanum* (Hampe) Bryol. eur. bedeckt, auch das seltenere *Eurhynchium Schleicheri* (Hedw. fil.) Lorentz (= *Eur. abbreviatum aut.*) konnte ich beobachten, doch im ganzen, wie gesagt, wenig Besonderes.

Also los auf die Quarzitfelsen! Gerade in nördlicher Richtung den Wald kreuzend traf ich gar bald auf die ersten Ausläufer derselben und hier besserte sich die Ausbeute gleich. Den Fuss der Quarzitwände bedeckten weithin die Rasen eines *Anomodon* von eigenthümlich dunkelgrüner Farbe; genaueres Zusehen und die spätere Untersuchung gaben mir die Gewissheit, den seltenen *Anomodon apiculatus* Bryol. eur., von dem gemeinen *A. viticulosus* (L.) Hook. et Gayl. schon äusserlich durch allseits abstehende Blätter und geringere Grösse unterschieden, vor mir zu haben; ein Fund schon interessant dadurch, dass diese hier noch massenhaft auftretende Pflanze ihren Hauptverbreitungsbezirk, gleichwie das schon von A. Bäumler beobachtete *Dicranum majus* Smith, in nördlicher gelegenen Gegenden hat. So findet es sich häufig in der Rhön, in Schlesien, im Alpengebiete aber — ich konnte es später auch an einigen Stellen in Niederösterreich aber immer nur spärlich auftretend constatiren — ist es selten. Bemerken will ich noch, dass es mir bei einer späteren Excursion, wo ich diese Art auch für die „*Cryptogamae exsiccatae*“ des k. k. naturhistorischen Hofmuseums*) sammelte, geglückt ist, einige wenige Fruchtexemplare dieser meist sterilen Pflanze aufzufinden. Es dauerte nicht lange, und ich fand ebenso schön und reichlich, auch mit Früchten, das als getreuen Begleiter des *Anomodon apiculatus* bekannte *Brachythecium Geheebii* Milde. Schon der

*) Sie wurde unter Nr. 600 als *Anomodon Rugelii* ausgegeben. Die aus Versehen weggebliebene Standortsangabe wird nachgetragen werden.

Entdecker dieses nach ihm benannten Mooses hatte im Jahre 1869 diese beiden Arten gemeinsam angetroffen und K. G. Limpricht führt in den „Laubmoosen“ der Rabenhorst'schen Kryptogamenflora (1897) an, dass dieses „durch die Bergregion Mitteldeutschlands ziemlich verbreitete Moos“ meist als Begleiter des *Anomodon apiculatus* vorkomme. Im Alpengebiete ist es selten; doch auch hier fehlt *suis locis* der *Anomodon* nicht, wie ich wenigstens in Niederösterreich beobachtete, wo die mir bekannten wenigen Standorte sich hauptsächlich auf die Krüppelbuchenregion der höheren Voralpen beschränken.

Da von genetischen Beziehungen keine Rede sein kann, und auch die Pflanzen keine Lebensweise führen, die Standorte von ganz specieller Beschaffenheit bedingen würde, so lässt diese merkwürdige Vergesellschaftung am ehesten darauf schliessen, dass es sich hier um Pflanzen fremder, mehr nordischer Provenienz handelt, die sich gegen den Süden zu an vereinzelt Localitäten erhalten haben.

Weiter aufwärts gegen die Kuppe des Modreiner Kogels machte ich, stets dem Zuge des Quarzitriffes folgend und mich dabei des öfteren mühsam durch Jungholzbestände durchwindend, meinen schönsten Fund auf dieser Excursion; ich traf nämlich an einer mehr frei gelegenen Stelle auf *Orthotrichum urnigerum* Myrin, in prächtigen Exemplaren.

Auch diese Art scheint sich der Verbreitung nach den beiden vorigen anzuschliessen; sie hat ihre wenigen Standorte in Mitteleuropa gleichfalls in der Rhön, im Harz, dann im Alpengebiete hie und da; für Ungern war es nur aus der Tátra bekannt, (sich Limpricht, Kryptogamenflora, II. Abthg., S. 47). Ausser diesen seltenen, pflanzengeographisch beachtenswerthen Moosen fanden sich natürlich an so günstig gelegenen Localitäten noch manche andere ganz hübsche Sachen in üppiger Entwicklung. Auffallend war mir darunter *Homalothecium Philippeanum* (R. Spruce) Bryol. eur., das ich übrigens schon im niederösterreichischen Donauthale auf kalkfreiem, resp. kalkarmem Gestein nachweisen konnte; auf alten Bäumen nebenan fehlte nicht das nahe verwandte *Homalothecium sericeum* (L.) Bryol. eur. in üppigen Fruchtrasen, *Dicranum fulvum* Hook, *Antitrichia curtispindula* (Hedw.) Brid. u. dgl. an den

Felsen, wo ich auch *Gyrophora polyphylla* var. *glabra* Fluc., bisher — abgesehen von *Dermatocarpon* — die einzige sicher constatirte „Nabelflechte“ des Gebietes, entdeckte, nachdem sich der alte Endlicher'sche Standort der *Umbilicaria pustulata* Hoffm. bei Ballenstein nicht wieder auffinden liess.

War ich mit dem Ergebnisse dieser in die höheren Partien des Urgebirges gerichteten Excursion ganz zufrieden, so interessirte es mich natürlich um so mehr auch die Vegetation der Kalkformation kennen zu lernen. Die wenigen Stellen am Wege von Bösing zum Föhrenteiche waren, wie schon gesagt, wenig lohnend; desto mehr schien aber, schon der Karte nach, die tief eingeschnittene Schlucht hinter dem Kupferhammer bei Ballenstein zu versprechen, zumal schon diese Stelle durch Herrn Bäumler (siehe die eingangs erwähnte Abhandlung, dann auch Limpr. Laubm., II. S. 583) als Fundort der zumeist auf das Alpengebiet beschränkten *Timmia bavarica* Hessel. bekannt war. Ich machte mich also an einem schönen Herbstmorgen von Stampfen aus auf, um dieses Terrain zu recognosciren. Gleich hinter der Verengung des Thales oberhalb des Hammerwerkes war das Bachbett stellenweise ausgefüllt mit mehr als fusslangen, reichen fruchttragenden Rasen von *Rhynchostegium rusciforme* (Neck.) Bryol. eur., eine allerdings im Kalkgebirge nicht seltene Art, aber nicht bald irgendwo so schön entwickelt zu treffen; daneben an etwas trockeneren Stellen bildete *Thamnum alopecurum* (L.) Bryol. eur. mit seinen zierlichen, wedelförmigen Zweigen weite Rasen; auch nach der *Timmia* brauchte ich nicht lange zu suchen.

Weiter aufwärts, wo, wie im Karstterrain, der Bach auf einmal verschwindet und die Schlucht trockener wird, bewohnten die mehr sonnigen, buschigen Stellen *Anomodon rostratus* (Hedw.) Schpr. und *Neckera Besseri* (Lob.) Jur., Arten, wie sie wieder mehr den südlichen Gebietstheilen anzugehören scheinen; in Niederösterreich z. B. beschränken sie sich hauptsächlich auf den Bruchrand der Alpenkalkzone von Mödling und Baden südwärts.

Am moosreichsten erwies sich der obere Theil des Thales gegen das Jägerhaus Košariska zu, wo Kalk und Urgestein zusammentreffen.

Reiche, fruchttragende Rasen von *Eurhynchium crassinervium* (Tayl.) Bryol. eur. bedeckten die felsigen Ufer des wieder zu Tage getretenen Baches, *Eurhynchium Vaucheri* (Schpr.) Bryol. eur. und *Homalothecium Philippeanum* (Spruce) Bryol. eur. — beide c. Fr. — vegetirten auf den Kalk- und Granitblöcken gleich üppig; die geologische Unterlage schien sie wenig zu kümmern, wenn auch beide stets als „Kalkmoose“ bezeichnet werden. Spärlicher fand sich dazwischen *Eurhynchium velutinoides* (Bruch.) Bryol. eur., dann *Rhynchostegium depressum* (Bruch.) Bryol. eur. mit seinen verflachten, dem Substrate dicht angeschmiegenen, lebhaft glänzenden Räschen; besonders schön war diese zierliche Art an Quarzitzfelsen beim Jägerhause entwickelt. Von *Anomodon apiculatus* Bryol. eur. entdeckte ich ein kümmerliches Exemplar auf einem Granitblocke.

Über das Jägerhaus hinaus, in dessen Nähe ich noch auf einer Waldwiese *Brachythecium albicans* (Neck.) Bryol. eur. mit seinen weisslichgrünen, kätzchenförmigen Ästen und zahlreichen, kurzeiförmigen Kapseln in Menge beobachtete, ging der Marsch nach St. Georgen zu.

Kurz vor dem Orte machte ich noch einen kleinen Seitensprung zur Ruine Weissenstein hinauf, da ja altes Mauerwerk und dessen Trümmer nicht selten ganz gute Ausbeute für den Bryologen liefern.

Und richtig, ich war insoferne nicht getäuscht, als ich das schöne, seltene hauptsächlich im Süden und Südwesten Europas vorkommende *Rhynchostegium rotundifolium* (Scop.) Bryol. eur. in guten Exemplaren antraf. Für unser Gebiet war übrigens diese Art schon durch A. Bäumler in den Granithälern Presburgs nachgewiesen worden.*)

In St. Georgen nahm ich Nachtquartier, um am nächsten Tage die Sumpfwildniss des „Schur“ in Augenschein zu nehmen, ein Vorhaben, von welchem leider schlechtes Wetter, sowie der hohe Wasserstand in diesem Erlenbruche, mich abhielten.

Meine letzte Excursion ging in das Culminationsgebiet des

*) Exemplare von diesem Standorte gelangten in den „*Cryptogamae exsiccatae*“ des k. k. Hofmuseums in Wien unter Nr. 100 zur Ausgabe.

Kalkzuges, wo die Visoka dominirt, deren prächtige, vom vorliegenden Tieflande sich scharf abhebende Contouren ich schon vom niederösterreichischen Theile des Marchfeldes aus wiederholt mit Wohlgefallen betrachtet hatte.

Nachdem ich die sonnigen Klippen der „Modereinska skala“ abgeklettert hatte, die ausser einigen hübschen Flechten auch *Hypnum Vaucheri* Lesq., eine im Kalkzuge der Alpen heimische Art, für mich ergab, bestieg ich am folgenden Tage den Berg, von Konyha (Kuchel) aus, durch die hinter dem Jagdschlosse Vivrad gelegene Schlucht. In dieser fand ich, bei einer Meereshöhe von kaum 350 m eine weitere alpine Art, das zierliche *Orthothecium intricatum* (Hartm.) Bryol. eur., daneben das südliche *Rhynchostegium tenellum* (Dicks.) Bryol. eur. und anderes mehr.

Die rauhen Höhen der Visoka bewohnte u. a. *Encalypta rhabdocarpa* Schwgr., in den Ritzen der Kalkfelsbänke in Menge, dann *Pseudoleskea atrorirens* (Dicks.) Bryol. eur., ebenfalls Pflanzen, wie sie sonst nur höheren Gebirgen eigen sind, und deren Vorkommen in diesem 750 m kaum übersteigenden und von keinen höheren Gipfeln beherrschten Zuge, gleichwie das von Dr. A. Kornhuber beobachtete Vorkommen der *Barbula paludosa* Schleich. bei St. Georgen (siehe J. Juratzka, österr. Laubmoosflora, S. 116) auffallend ist.

Auf Steinen in der oberen Waldregion der Visoka sammelte ich ein hübsches *Rhynchostegium*, das ich anfangs als zu *rotundifolium* gehörig hielt; doch belehrte mich bei mikroskopischer Untersuchung das Zellnetz etc., dass es sich nur um eine Form des *Rhynchostegium murale* (Neck.) Bryol. eur. handle, die aber durch ihren eigenthümlichen, mehr an die erstgenannte Art erinnernden Habitus auffällt.

In den tiefer gelegenen Waldpartien traf ich mehrfach auf *Timmia bavarica* Hessel., die sonach in diesem Gebirgszuge an geeigneten Stellen des Kalkterrains verbreitet sein dürfte.

Selbstverständlich können diese wenigen Ausflüge von nur je ein- oder zweitägiger Dauer, wenn ich auf denselben auch noch manche andere, des geringeren Interesses wegen hier nicht namhaft gemachte Arten beobachtete und sammelte,

durchaus nicht genügen, ein vollständiges Bild der allem Anscheine nach reichen und mannigfaltigen Moosflora des Gebietes zu geben. Auch möchte ich keineswegs, wozu meine vorhin nur andeutungsweise gemachten Bemerkungen führen könnten, zu übereilten bryogeographischen Schlüssen verleiten; denn gerade in dieser Hinsicht, wo ein bisher noch wenig beachteter, aber gewiss dankbarer Stoff vorliegt — haben sich doch die pflanzengeographischen Studien zumeist auf die Phanerogamen beschränkt — bedarf es noch zahlreicher und genauer Beobachtungen. Zweck dieser Zeilen ist, und nur aus diesem Grunde konnte ich mich zur Veröffentlichung dieser unvollständigen Skizze entschliessen, um auf den Reichthum des Gebietes, das in Hinsicht auf seine übrigen botanischen Schätze schon intensiver ausgebeutet ist, auch in bryologischer Hinsicht neuerlich aufmerksam zu machen, und hiezu berufene heimische Forscher zu genaueren Untersuchungen und Studien anzuregen.

Die sogenannten Grauwacken- oder Lias-Kalke von Theben-Neudorf (Dévény-Újfalu).

Von **Franz Toula** in Wien.

Der Fundort des „*Rhinoceros hundsheimensis*“*) führte mich begreiflicher Weise wiederholt in das Gebiet der Grenzberge an der Porta hungarica, und einmal zog es mich von Deutsch-Altenburg aus hinüber nach Theben (Dévény), was ich beinahe bereut hätte, da ich spät abends anlangte, am Vorabende des Kirchtages, und alles überfüllt antraf, so dass ich mit meinen acht Genossen im Freien hätte campiren müssen, wenn nicht ein in Theben begüterter Wiener, Herr Bertuch, ein Urenkel des in Goethe's Briefen mehrfach erwähnten Geheimsecretärs F. J. Bertuch uns in seinem Hause beherbergt hätte, so gut es eben ging, so dass mir schliesslich auch mein diesmaliger Aufenthalt in Theben in recht angenehmer Erinnerung bleiben konnte.

*) Sieh über Toulas Fund K'ornhuber in: Presb. Zeitg. v. 3. Jan. u. v. 16. Oct. 1901, u. Hecht: Illust. Leipz. Z. v. 22. Aug. mit Abb. des Skeletes.
(Red.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [NF_13](#)

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Julius

Artikel/Article: [Bryologische Excursionen in das Gebiet der Presburger Karpathen 17-23](#)